

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 122.

Altenstaig, Donnerstag den 18. Oktober.

1883.

Erledigt: Die Schulstelle in Emmingen mit einem Einkommen von 1038 M. nebst freier Wohnung.
Ernannt: Zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 13 Fhr. von Gütlingen, Major und Eskadronchef im Dragoner-Regiment Königin Olga Nr. 25.

Tagespolitik.

Dem preuß. Landtage wird, wie es heißt, bald nach seiner Eröffnung eine Vorlage über den Bau zahlreicher Sekundärbahnen zugehen. Das Baukapital soll 50 Mill. betragen.

Seitens der Regierung von Elsaß-Lothringen ist einer Anzahl ausländischer Zeitungen der Vertrieb im Reichslande verboten worden, und zwar hat dieses Verbot zunächst neun französische Zeitungen betroffen, darunter „France“, „Intransigeant“, „Antiprussen“ und andere Blätter ähnlicher Farbe. Auch zwei in deutscher Sprache erscheinende Zeitungen sind mit darunter, nämlich das „Baseler Wochenblatt“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung.“ Es sind ferner 12 französische Zeitungen unter Kontrolle gestellt, darunter die „Republique Francaise.“ Wenn auch das Verbot durch Zensurung mittelst Briefumschlags vielfach umgangen werden wird, so dürfen diese Zeitungen doch nicht mehr in Gasthöfen und sonstigen öffentlichen Orten ausliegen.

Der österr. Kronprinz Rudolf sagte zu einer Deputation des Wiener Gemeinderaths, welche der Kronprinzessin ein Armband überreichte: Ich schätze und liebe Wien, denn Wien ist meine Vaterstadt. Mein Herz und mein Sinn ist mit ihr verbunden und so wird es immer sein.

Der „Soir“ meldet, daß der „Antiprussen“ auf Verlangen Campenons suspendirt wurde.

Der militärische Berliner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ schreibt zum Kriegsminister-Wechsel in Paris Folgendes: „Es liegt die Annahme nahe, daß Campenon als treuer Knappe Gambettas die Ansicht haben könnte, das bekannte militärische Programm seines früheren Herrn und Meisters zur Ausführung zu bringen, und hierin würde allerdings eine große Friedensgefahr liegen, weil jenes Programm die Friedensstärke auf 600 000 Mann bringen müßte. Was aber das bedeutet, liegt auf der Hand. Gambetta beabsichtigte nämlich die dreijährige Dienstzeit ohne jede Beschränkung und ohne Ausnahme zur Durchführung zu bringen, so daß die ganze wehrfähige Mannschaft des Landes auch wirklich drei volle Jahre dienen sollte, während bei dem gegenwärtigen System immer noch zahlreiche Befreiungen stattfinden und weiterhin die Dienstzeit eine sehr ungleiche ist, da sie zwischen 6 und 45 Monaten schwankt. Gesehlich schwankt sie sogar zwischen 6 und 60 Monaten. Wenn wir auch zugeben wollen, daß Gambetta diesen großartigen Plan, die allgemeine Wehrpflicht in ihren äußersten Konsequenzen zur Ausführung zu bringen, vielleicht hätte verwirklichen können, so scheint uns doch unter den jetzigen Verhältnissen ein solches Beginnen nicht durchführbar. Allein schon der Zustand der französischen Finanzen läßt es unmöglich erscheinen, die ungeheuren Kosten zu decken, welche der Gambetta'sche Plan erfordert. Außerdem wollen die Franzosen keine zeitraubenden Experimente mehr mit der Armee vornehmen lassen. Allen französischen Politikern ohne Ausnahme schwebt bewusst oder unbewußt der Gedanke vor, daß eines schönen Tages die allgemeine Wehrpflicht es wünschenswerth machen könnte, die französische Armee loszulassen, und für solches Beginnen ist es nicht rathlich, Reorganisationspläne durchzuführen, welche leicht auf Jahre hinaus das Gefüge des Heeres

lockern und dasselbe weniger gebrauchsfähig machen könnten. Deshalb glauben wir auch, daß General Campenon trotz der unaussprechlichen schönen Versprechungen und trotz der besten Vorsätze ebenso mit Wasser kochen wird, wie alle seine Vorgänger, immer vorausgesetzt, daß ihm diesmal etwas mehr Zeit gelassen wird, eine wirkliche Thätigkeit zu entfalten, als im Jahre 1881. Eine dauernde und längere Amtsführung als diejenige seiner sämtlichen Kollegen vor ihm dürfte so wie so unwahrscheinlich sein und so wird auch wohl das Ministerium Campenon nichts als eine Episode sein und bedeuten.“

Das neue spanische Kabinet hat sich unter dem Präsidium Posada Herrera's definitiv konstituiert. Das Auswärtige leitet Ruiz-Gomez. In einem Circularschreiben an die Präfekten, in welchem das neue Kabinet sein Programm entwickelt, soll sich dasselbe dahin aussprechen, daß es die Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit schützen, die Civilehe und das Geschworenengericht wieder einführen und Maßregeln treffen werde, die Freiheit des Unterrichts zu sichern, außerdem werde das Kabinet bemüht sein, das allgemeine Stimmrecht zur Geltung zu bringen, eine Verfassungsrevision herbeizuführen und eine Zollvereinigung mit Portugal sowie einen Handelsvertrag mit England abzuschließen. In der äußeren Politik werde es vermeiden, Einzelallianzen einzugehen und sich bemühen, gute Beziehungen zu Frankreich herzustellen, der Kriegsminister werde die Armee reorganisiren, um die Ursachen der militärischen Aufstände zu beseitigen.

Landesnachrichten.

Altenstaig. Dem musiklebenden Publikum dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß nächsten Sonntag Nachmittag der Kirchenchor unter gütiger Mitwirkung weiterer Musikkräfte ein Konzert in der hiesigen Kirche geben wird. Da das Programm eine reiche Abwechslung bietet und das zu 20 Pfg. angelegte Eintrittsgeld in die stets mit Ebbe kämpfende Kasse des Kirchenchors fällt, so dürfte eine zahlreiche Theilnahme der Musikfreunde um so erwünschter sein.

Canstatt, 10. Okt. Gestern Abend 7 Uhr, als der Bauer Merz jr. in der Sprenergasse mit seinen beiden Pferden von der Arbeit heimkehrte und dieselben in den Stall führen wollte, glitt eines davon mit den Hinterfüßen aus, wobei es die Diele, die über der seitwärts vom Stalle befindlichen Gullengrube lagen, mit den Hufen aufdeckte und nun mit dem ganzen Hinterkörper in das Loch hinunterstürzte. Alle Anstrengungen, die das Thier machte, um sich aus dieser peinlichen Lage zu befreien waren vergebens und ganz erschöpft hing es schließlich da und wartete ruhig ab, bis ihm Hilfe gebracht wurde. In Gemeinschaft mit einigen herbeigeholten Nachbarn gelang es denn auch dem Eigenthümer mit vieler Mühe, mittelst einer Kette das Pferd heraufzuschaffen, das glücklicherweise nur einige unbedeutende Verletzungen davongetragen hat.

In Rudwigsburg ist Freitag Nacht in der Werner'schen Kinderheilanstalt ein frecher Einbruchdiebstahl verübt worden. In dem Amtszimmer des Pfarrers Greiner wurde ein Pult erbrochen und eine Kasse entwendet, welche ein größere Summe Geldes enthielt; dieselbe fand sich am Samstag früh im Neubau der Anstalt geleert vor. Spuren des Diebs haben zur Festnahme eines Arbeiters geführt.

Leonberg, 14. Okt. Gestern Nachm. ist an der Straße von hier nach Warmbronn

ein Wildschwein im Gewicht von 250 Pfund geschossen worden und heute früh ein gleiches von dem Jagdpächter in Warmbronn. Da beide Schweine Keuler und Bache waren, so scheint es, daß sie zusammen gehörten. Von dem Letzteren wurde dem Jagdhund der Bauch aufgerissen, welcher sogleich verendete. Das letztere Schwein war gleichfalls 250 Pfd. schwer. Im Jahre 1839 hat man als große Seltenheit das letzte Wildschwein im Malmseimer Wald erlegt, allein in neuerer Zeit tauchen die Wildschweine wieder auf, wie kürzlich aus Sindelfingen berichtet wurde.

In Dotternhausen ist in dem Gemüsegarten des Herrn Strauß eine weiße Rübe mit 11 Pfund 300 Gramm gewachsen, die ohne besondere Pflege dieses Gewicht erreicht hat.

Wegen Diebstahls wurde der 17 Jahre alte Lehrling eines Metzgers und Wirths von Blauesfelden, der seinem Herrn nach und nach 560 M. aus der Badenkasse entwendet und das gestohlene Geld zum Theil in der Sparkasse angelegt hatte, an das Amtsgericht Langenburg eingeliefert, wodurch sein Vorhaben, nach Amerika auszuwandern, vereitelt wurde. Dies ist innerhalb einer Zeit von kaum einem Vierteljahr der sechste Lehrling in dortiger Gegend, welcher sich an dem Eigenthum seines Lehrherrn vergrieff.

Ulm, 14. Okt. Am Freitag wurden an der Donau von dem Feldwächter in der Friedrichsau die Kleider eines Mannes gefunden, welche nach den angestellten Erhebungen dem Tuchmacher B. Heiler von hier gehörten. Heiler, welcher sich am gleichen Tage zu einer gegen ihn wegen gefährlicher Bedrohung anberaumten Hauptverhandlung in das Amtsgerichtsgebäude begeben hatte, woselbst ihm eine siebenwöchentliche Gefängnisstrafe zuerkannt wurde, kam von dort nicht nach Hause zurück und so dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß er den Tod in der Donau gesucht hat, um der Strafe zu entgehen. In sein Notizbuch hatte er geschrieben, daß zwei in der betr. Verhandlung vernommene Zeugen sich eines Meineids schuldig gemacht hätten. Heiler war verheirathet und Vater von drei Kindern. — Von dem am Freitag früh durch die Polizei unteruchten 78 Milchzufuhren mußten zwei wegen Wasserzuges konfisziert und die Produzenten zur Bestrafung angezeigt werden. Eine der Letzteren ist wegen Milchfälschung schon einmal — und zwar im vorigen Jahre mit 100 Mark — bestraft worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Okt. In Folge einer von höchster Stelle gegebenen Anregung soll zur Bekämpfung des Bagabundenwesens in jedem landräthlichen Kreise eine Natural-Verpflegungsstation für die aufgegriffenen Landstreicher und Bettler eingerichtet werden, von wo aus dann die betreffenden Personen den möglichst bald in allen Provinzen einzurichtenden Arbeiterkolonien überwiesen werden sollen. Die beträchtlichen Kosten, die durch diese neuen Einrichtungen hervorgerufen werden, sollen in jedem Kreise durch Einführung einer neuen Kreissteuer, einer Bagabundensteuer die durch Aufschlag zu den sonstigen Kreissteuern aufgebracht werden soll, gedeckt werden. Alle Landrathsämter sind angewiesen worden, den nächsten Kreistagen eine Vorlage wegen Genehmigung zur Erhebung dieser Steuer zu machen und nach Maßgabe der erfolgenden Beschlüsse mit der Einrichtung der Verpflegungsstationen ohne Verzug vorzugehen.
Berlin, 14. Okt. Der „Reichsanzeiger“ publizirt das Verbot der Schweine-Einfuhr aus

aus Rußland über die Landesgrenze längs des Regierungsbezirks Königsberg auf dem Landwege wie per Eisenbahn.

Berlin, 15. Okt. Die Hygiene-Ausstellung wurde um 3 Uhr in Anwesenheit des Ausschusses, des Central-Komitees und vieler Aussteller durch den Präsidenten Hobrecht mit einem Hoch auf das Kaiserpaar geschlossen. Die drei Präsidenten erhielten von der Kaiserin Dankschreiben und eine große Porträtmedaille, die Ausschüsse Dankschreiben und prächtige Medaillons, die Kommissare Oesterreich-Ungarns Dankschreiben mit Brillantnadeln.

La hr, 14. Okt. Großes Aufsehen erregte ein Vorfall von gestern Abend. Bei einem Weber dahier stellten sich gestern Abend 10 Uhr 2 Männer, anscheinend dem Handwerksburschenstande angehörend, mit dem Begehren um Nachtquartier ein. Als ihnen die noch in der Küche beschäftigte Tochter erklärte, sie sollten sich deshalb in den Wirthshäusern umsehen, entgegneten sie, daß sie dazu kein Geld hätten und drangen in die Wohnstube ein, wohin ihnen das Mädchen folgte. Dort warfen die Strolche das Mädchen auf's Bett, verstopften ihr den Mund u. durchsuchten Schrank und Kommode, in welcher letzterer sie 113 M. Geld vorfanden, was sie mitnahmen, worauf sie sich ohne Weiteres entfernten. Ueber die Thäter hat man noch nichts in Erfahrung gebracht.

Die in Frankfurt a. M. kürzlich verstorbene Gräfin Bose, geborne v. Reichenbach-Bessonitz, hat ihrem Rechtskonsulenten Hrn. D. Herzog testamentarisch ein Capital von 300 000 M. und außerdem noch eine Jahresrente von 3000 M. ausgesetzt.

Die Strafkammer des Bremer Landgerichts verurtheilte neulich einen jungen Mann aus Westphalen, dem sonst der beste Leumund zur Seite stand, zu einer Gefängnißstrafe von vier Wochen und einer Haft von 3 Tagen, weil er einem Schutzmännchen auf einem zur Abreise nach Amerika bereit liegenden Dampfer statt seiner Papiere, aus denen ersichtlich war, daß er ein Jahr vom Militärdienst zurückgestellt sei, diejenigen seines militärfreien Freundes produzierte. Die Sache ist um so unangenehmer für den jungen Mann, als er außer der Gefängnißstrafe den Verlust des gezahlten Passagegeldes davonträgt und nach verbüßter Strafe als unsicherer Heerespflichtiger sofort in den Soldatenrock gesteckt wird. Dies zur Warnung für Andere. Die Auswandererschiffe werden genau nach Militärpflichtigen, häufig noch kurz vor offener See, untersucht.

Das gestern verkündete Urtheil des Landgerichts zu Frankfurt a. M. als Berufungsinstanz spricht die Reichstagsabgeordneten Frohne und Geiser von der Anklage des Mißbrauchs von Eisenbahnsfahrkarten frei, da die betrügerische Absicht fehle.

Ein bed (Provinz Hannover), 12. Oktbr. Bubenstücke, wie sie glücklicherweise in Deutschland zu den Seltenheiten gehören, setzen seit

8 Tagen das benachbarte Dorf Stöckheim in Aufregung. Am vorigen Sonntag wurde dort der neugewählte Pastor Harms in sein Amt eingeführt. Während einer Festvereingung, die im Anschluß an die Feier stattfand, erschütterte plötzlich eine Detonation das Pfarrhaus, und alsbald stand dasselbe in Flammen u. brannte vollständig nieder. Es war eine Pulvermine angelegt und mittelst einer Zündschnur zur Explosion gebracht worden. Das sämtliche Mobiliar des Pastors verbrannte, und da die Umschreibung der Versicherung wegen des vor einigen Tagen erfolgten Unzuges noch nicht bewirkt war, so ist der Schaden für die Pfarrersfamilie ein beträchtlicher. Man vermuthet allgemein einen Racheakt, bringt aber auch die Angelegenheit mit der Pfarrerrwahl in Verbindung, welche das Dorf in zwei sich heftig befehdende Parteien gespalten hatte. Aber mit dem oben erwähnten einen Bubenstücke war es noch nicht genug; der Pastor zieht in ein anderes Haus, und am Dienstag brennt dasselbe ebenfalls vollständig nieder. Dieser Brand kostete auch ein Menschenleben, indem ein Maurer von einer einstürzenden Wand erschlagen wurde. Zum dritten Male brannte es dann am Donnerstag in dem Dorfe, und zwar fielen diesmal die Scheune und Stallungen des Lehrers zum Opfer. Man führt alle drei Brände auf Brandstiftungen zurück, einige Verhaftungen sind auch bereits vorgenommen, und es wird hoffentlich gelungen, die Thäter ausfindig zu machen.

(Knaben als Mörder.) In der Nähe von L a g e n f u r t wurde am 16. Sept. die Leiche eines vierzehnjährigen als schwachstimmig bekannten Knaben im Walde aufgefunden. Als Mörder haben sich nun kürzlich zwei Knaben gleichen Alters entpuppt. Um geringwerthiger Bekleidungsgegenstände, die der Knabe bei sich trug, haben die jugendlichen Verbrecher den Mord mit raffinirter Verschlagenheit ausgeführt.

Ausland.

Die Wiener Btg. berichten übereinstimmend wie folgt über einen Selbstmord eines jungen Mädchens daselbst: Elisabeth Gaisreiter war bis vor Kurzem bei dem Kaffeetier und Pächter des Volksgartens, A. v. Szabo, als Kaffeeerin angestellt. Ihre Schönheit hatte zahlreiche Verehrer um sie gesammelt, doch wies sie Alle ab, um ihr Herz und ihre Liebe gänzlich dem Sohne des Hauses, dem 18jährigen Gustav v. Szabo, zu schenken. Die Eltern waren aus naheliegenden Gründen mit diesem Verhältniß unzufrieden und Elisabeth G. wurde entlassen. Hierauf zog sie in die Kesselgasse. Das Paar sah sich nach wie vor, was den Eltern des jungen Mannes nicht verborgen blieb. Dieselben wendeten sich auf indirektem Wege mit einer Beschwerde an das Polizeipräsidium, in der gesagt war, daß sich Gustav v. S. die erforderlichen Geldmittel auf unrechtmäßige Weise verschaffe, und gebeten wurde, daß gegen Elisabeth G. Schritte eingeleitet wür-

den. Hierauf wurde Kommissär Batel beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen. Derselbe lud das Mädchen vor und verfügte, da das Mädchen subsistenzlos und die ihr in Aussicht gestellte Stellung als Bonne schon besetzt sei, dessen Einsperrung im Polizei-Gefängnisse für so lange, bis Geldmittel, welche es aus seiner Heimath erwartete, eingetroffen seien. Für den Fall des Ausbleibens dieser Mittel wurde dem Mädchen die schubweise Transportierung nach seiner Heimath Ungarns in Oberbayern in Aussicht gestellt. Elisabeth G. hat sich aber aus Kränkung über die ihr angethane Schmach, als sie den Zellenwagen, in welchem sie in Gesellschaft von Dirnen und Dieben ins Polizei-Gefängniß transportiert worden war, verließ, erschossen. Zwei Tage darauf traf der erwartete Geldbrief ein. Die Oberbehörde hat eine strenge Disziplinaruntersuchung gegen den Polizeikommissär angeordnet.

Zürich. Der Bezirksrath Winterthur erließ an die Gemeinderäthe des Bezirks ein Kreis Schreiben, in welchem ermahnt wird, unter vor-mundschastlicher Verwaltung stehende Gelder in Zukunft den politischen und andern Gemeinden nicht mehr auf bloße Obligationen hin ohne weitere Sicherstellung auszuleihen.

Paris, 16. Okt. Nachdem die diesseitige Regierung weitere Genugthuung an Spanien verweigert hat, wird das Madrider Kabinet seinen diplomatischen Vertretern in einer ausführlichen Note den vollen Wortlaut der zwischen Greby und dem König gewechselten Erklärungen mittheilen.

Madrid, 16. Oktbr. Telegr. von der Grenze Portugals melden: Gegen 3000 portugiesische Bauern in der Gegend von Balencia do Minho empörten sich unter den Ruf: „es lebe die Republik!“ Militär wurde aufgeboden und mehrere Soldaten und Bauern verwundet.

Petersburg, 15. Okt. In der Synagoge von Zwonka (Podolien) entstand während des Gottesdienstes in der Frauenabtheilung ein blinder Feuerlärm. Alles brängte in panikartigem Schrecken nach der Thüre; vierzig Frauen wurden getödtet, dreißig verwundet.

(Ein fürchterliches Unglück) ereignete sich, wie man den „St. Petersburgskaja Wedomosti“ aus Sebastopol schreibt am 22. v. M. in der Sebastopoler Bucht des schwarzen Meeres. Ein größeres Boot fuhr nämlich mit 14 Personen von einem Ufer der Bucht zum andern, als in der Mitte derselben plötzlich der Dampfer Elborns mit dem Kapitän Nowosselskij direkt auf das Boot fuhr, dasselbe umstieß und dann über alle 14 Personen, welche ins Wasser fielen, pfeilschnell hinwegfuhr, ohne sich um die Unglücklichen weiter zu bekümmern und auf deren Hilferufe zu hören. Es war das eine herzerreichende Szene, die sich da Hunderten von Zuschauern, die am Ufer standen und den Unglücklichen nicht helfen konnten, darbot. Die Eltern sahen ihre Kinder und die Kinder ihre Eltern vor aller Augen in den Wellen versinken.

Eine unerwartete Kassenrevision.

Novelle von Karl Schmeling. (Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Der Rechnungsrath machte jetzt eine Bewegung nach der Thür zu. „Halt — nicht von der Stelle!“ schreit der Rendant, indem er die Klingel in Bewegung setzte. „Ich habe mir eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen lassen, weil ich die Thüre während der Revision nicht verschlossen, ich habe gegen die bestehenden Verordnungen gehandelt, weil ich mich während der Revision entfernte; doch damit soll meine Schuld beendet sein. Niemand von uns verläßt bis zu ausgemachter Sache das Zimmer!“

Der Mädchentopf zeigt sich wiederum in der geöffneten Thür. „Julie!“ ruft der Rendant, „eile sofort zum Herrn Polizeikommissarius Werner und bitte ihn, schleunigst herzukommen; es sei eben in meinem Kassenlokal ein Verbrechen verübt worden.“

Julie stößt einen Schreckensruf aus, eilt jedoch ohne Aufenthalt davon.

Die beiden Revisoren blieben während dieser letzten Szene vollkommen ruhig, nur ein höhnisches Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie den aufgeregten Rendanten betrachteten.

III.

Der Kommissarius Werner hatte mit schwerem Herzen die beiden Kassen-Revisoren und das Hotel zum „rothen Adler“ verlassen.

Er hielt die Beschuldigung des Rendanten Wöhlert für nichts als böshafte Verleumdung. Aber er kannte auch die Verhältnisse desselben zu genau, um nicht gewisse Besorgnisse zu hegen.

Diese Besorgnisse giengen dahin, daß der Rendant durch häusliche

Unfälle abgehalten sein konnte, seine Berechnungen in vorschriftsmäßiger Ordnung zu erhalten und ferner, daß er, um den flüchtig gewordenen Sohn zu unterstützen, der Kreiskasse Geld entnommen haben könne, welches er von seinem Gehalt abzurechnen gedachte.

In den Augen des Kommissars war der Mann dadurch kein Verbrecher. Aber er kannte die Strenge des Gesetzes in dieser Hinsicht und diese war es, welche ihn einige Zeit mit sich zu Rath gehen ließ, wie er wohl seine Handlungsweise bei dieser Gelegenheit einzurichten habe.

Ein dem Rendanten ertheilter schleuniger Wink über die Ankunft der Revisoren setzte ihn vielleicht in den Stand, deren Kontrolle ungefährlich zu machen. Aber wie konnte der Wink ertheilt werden und wer sollte ihn denn ertheilen? Er selbst durfte es doch nicht wagen, und jemand anders damit zu vertrauen, war ebenfalls mißlich.

Herr Werner machte seinem gepreßten Herzen durch einen schweren Seufzer Luft.

Der Kommissarius näherte sich der Postexpedition und hatte diese auch bald erreicht. Er ließ sich von dem Postexpedienten alle Bewohner der Stadt nennen, welche im Laufe der letzten Woche Summen über den Betrag von fünfzig Thalern hinaus zur Post gegeben hatten; unter diesen befand sich auch der Rendant Wöhlert, welcher fünfhundert Thaler an eine Privatperson in Hamburg abgeschickt hatte.

Der Kommissar hatte Mühe, den Schreck, welchen er bei Nennung des Namens Wöhlert und der gedachten Summe bekam, zu unterdrücken; indeß wick er geschickt den neugierigen Fragen des Postbeamten nach der Veranlassung zu der gestellten Recherche aus und entfernte sich wieder.

Als Herr Werner aus dem Postlokal auf die Straße trat, entrang sich ein zweiter schwerer Seufzer seiner Brust. Nach der soeben gemachten Erfahrung durfte er es nicht mehr wagen, dem Rendanten einen Wink

Am überwältigendsten war die Szene, wie eine Mutter mit ihren zwei kleinen Kindern in den Armen mit den Wellen kämpfte und schließlich sammt ihren Kindern unterlief. Ein greiser Vater, der vom Ufer aus seine 18jährige Tochter mit den Wellen ringen und dann versinken sah, wurde wahnsinnig. Von den 14 Personen retteten sich nur sechs Männer ans Ufer, während acht Personen, meist Frauen und Kinder, unterliefen.

New-York, 9. Okt. Die amerikanische Forschungs-Expedition, welche den Lauf des Yukon-Stromes in Alaska verfolgte, theilt mit, daß sie den Strom in einer Länge von 2000 Meil. hinabfuhr; derselbe soll einer der größten Ströme der Welt sein und eine um 50 pCt. größere Wassermenge führen, als der Mississippi. Seine Breite soll an manchen Stellen 7 Meilen betragen.

Handel und Verkehr.

(Herbstnachrichten.) Nordheim b. Heilbronn, 15. Okt. Verkauf etwas lebhaft bei billigen Preisen. Letztere bewegen sich für schwarzes Frühgewächs zwischen 105 bis 108 M. Noch viel feil; Käufer sehr erwünscht. — Klingenberg. Einige Käufe gemischt Gewächs zu 116 M. schwarzes zu 130 M. pr. 3 Hekt. Qualität gut. Käufer erwünscht. — Weinsheim, 15. Okt. Gestern und heute Käufe von schwarzem Rißling zu 100, 106 und 110 M. pr. 3 Hekt., von Gemischtem 87½, 93, 95, 98 M. pr. 3 Hekt. Schwarzes viel verkauft, aber noch mehr feil. Gemischtes noch wenig abgesetzt. — Stetten a. S., 15. Okt. Heute hat hier die allgemeine Lese begonnen. Die letzten 8 Tage haben die Qualität noch ganz bedeutend verbessert, da die Weinberge vom Frost kaum gelitten haben. Quantum 1200 Hekt. roth und 1200 Hekt. gemischt Gewächs. — Isfeld, 15. Okt. Die Lese in Folge guter Witterung verzögert. Einige Käufe schwarz Gewächs zu 130 bis 150 M.; gemischt Gewächs zu 100 bis 130 M. pr. 3 Hekt. Viele Trauben pro Pfund 14 Pfg. verkauft. Noch viel Vorrath. — Lauffen, 15. Okt. Weinpreise pro je 1 Hekt. 36⅔, 39⅓, 40, 41⅔ und 46⅔ M. — Bönnigheim, D.A. Besigheim, 15. Okt. Lese in vollem Gang. Qualität hat durch den Aufschub gewonnen. Heute ein Kauf gemischtes Gewächs zu 30 M., Frühgewächs zu 32 und 33 M. per Hekt. — Erligheim, 15. Okt. Ein Kauf zu 90 M. pr. 3 Hekt. Qualität befriedigend. — Gemmrigheim, 15. Okt. Die Lese wird heute beendet und kann nach Belieben Weinmost gefaßt werden; es sind auch schon viele Käufe abgeschlossen pr. Hekt. zu 38 bis 46 M. Feil noch 1200 Hekt. Wegen schneller Gährung Käufer erwünscht. — Großingersheim, 15. Okt. Verschiedene Käufe zu 100 bis 120 M. pr. 3 Hekt. Feil noch 300 Hekt.

(Obst-Preise vom 14.—15. Okt.) Balingen. Zufuhr außerordentlich. Preise Anfangs sehr hoch, Luiken 9—10 M., Pommerische Birnen 11—12 M., Braubirnen bis zu 14 M. Später

trat ein Abschlag ein und waren Mostäpfel schon zu 7 M., Birnen zu 9—10 M. zu haben. Auf dem Bahnhof wurden ausländ. Mostbirnen vorzüglicher Qualität zu 4 M. pr. Ztr. feilgeboten. — Gßlingen. 16 Wagen Mostobst: württ. 5 M. 10 Pfg., hess. 4 M. 50 Pfg., schweizer 4 M. 30 Pfg., bad. Birnen 4 M., ganze Wagenladungen zu 4 M. 25—30 Pfg. pr. Ctr. — Kirchheim. Pr. Sacd 10 M., v. Ctr. 5 M. 30—50 Pfg.

Stuttgart, 15. Oktober. (Landesproduktionsbörse.) Die Ruhe, welche den Brodstoffmarkt schon seit Wochen beherrschte, dauert immer noch fort, doch sind die Preise nicht weiter gewichen, langsam gehen sie nur in denjenigen Produktionsländern zurück, welche auf den Export angewiesen sind, deren Preise aber immer noch zu hoch stehen, als daß sie die Konkurrenz in den Konsumländern mit Erfolg aufnehmen könnten. In dieser Situation befindet sich namentlich Ungarn und gegenüber, weswegen wir seit Monaten hauptsächlich russ. Weizen beziehen. Erst wenn Ungarn seine Preise noch mehr ermäßigt, können wir als Käufer für seinen guten Weizen auftreten. Als glücklichen Umstand müssen wir es bezeichnen, daß unsere eigene Produktion von guter Qualität ist und gerne gekauft wird, namentlich gilt dies von der Gerste, welche im Allgemeinen als Brauerwaare gesucht ist. Im Hopfenhandel hat sich in der letzten Woche viel Leben entwickelt, die Preise blieben fest und hochfeine Waare wurde sogar über Notiz bezahlt. Auf dem heutigen Markt gieng das Geschäft flau und die vorwöchigen Preise wurden nicht erreicht, doch fehlte auch die feine Waare. Unsere Getreidebörse bot heute wieder das alte Bild, das Geschäft in Weizen gieng träge, dagegen fand Haber mehr Beachtung.

Wir notiren per 100 Kilgr.:

Weizen, bayr. alt	19 M.	— bis — M.	—
do. neu	21 M.	— bis 21 M.	75
do. russ. Sax.	20 M.	50 bis 21 M.	25
Gerste, bayr.	18 M.	75 bis — M.	—
do. ungar.	20 M.	50 bis 21 M.	—
Haber	13 M.	50 bis — M.	—
Hopfen per 50 Kilo	150 M.	— bis 160 M.	—

Stuttgart, 16. Okt. (Kartoffel-, Obst- und Krautmarkt.) Leonhardiplatz: 700 Säcke Kartoffeln à 2 M. 50 Pfg. bis 2 M. 80 Pfg. pr. Ctr. Wilhelmplatz: 4000 Säcke Mostobst à 4 M. 80 Pfg. bis 5 M. 30 Pfg. pr. Ztr. Marktplatz: 4000 St. Silberkraut à 10 M., bis 14 M. pr. 100 Stück.

Stuttgart, 15. Okt. Auf dem Hopfenmarkt gieng es heute lebhaft zu. Am Markt waren nur 60 Ballen, welche rasch an Händler und Bierbrauer vom Lande zu 140—160 M. verkauft wurden. Ein kleiner Posten gieng nach Jerusalem.

Herrenberg, 12. Okt. Der Hopfenhandel geht noch immer flau. Die Preise stehen derzeit auf 150 M. pr. Ctr., Prima glanzgrüne Waare zu 160 M. Auswärtige Bierbrauer

sind einige am Plage. Händler sind sehr schwach vertreten, sie haben sich der hohen Forderungen halber mehr dem Elsaß zugewandt.

Rottweil, 15. Okt. (Hopfen.) Ein größeres Quantum zu 175 M. an eine hiesige Brauerei verkauft.

Rottenburg, 13. Okt. Der Handel in Hopfen ist diese Woche sehr in Fluß gekommen; bereits sind auf der Stadtwaage zwischen 3 bis 4000 Ztr. abgewogen worden. Die Preise halten sich stets gleich, namentlich 160—180 M. per Ztr. Nur wenige Böttchen sind zu 150 M. erworben worden. Bis jetzt wird etwa die Hälfte des diesjährigen Produkts verkauft sein.

Mössingen, 14. Okt. Die Hopfen sind hier wenig gesucht und scheinen die Preise trotz des kleinen Quantums, das geerntet wurde, eher zu fallen, als zu steigen. Einige Produzenten haben zu 150 und 170 M. verkauft.

Ragold, den 13. Oktober 1883.

Neuer Dinkel	7 60	7 21	6 90
Haber	6 50	6 11	5 80
Gerste	8 50	8 41	7 40
Bohnen	—	7 50	—
Weizen	11 30	10 43	9 80

Calw, den 13. Oktober 1883.

Kernen	10	9 93	9 80
Dinkel neuer	8 30	7 77	7
Haber neuer	6 80	6 35	6 30

Vermischtes.

(Ein passendes Mittel.) Rentier Schmalkopf, der in Kalkschmidts Fremdwörterbuch nur sehr mittelmäßig bewandert ist, nichts desto weniger aber gerne mit gelehrten Ausdrücken prunkt, klagt seinem Hausarzt, einem derb angelegten Spatzvogel sein Leid: „Ach lieber Doktor, ich liberire so stark an Congressionen — kann Nachts gar nicht schlafen — wollten Sie mir nicht Choralhydrant verschreiben?“ Doktor: „Ach nein, nehmen Sie lieber Rhinocerosöl.“

(Auch nicht übel!) In einem Städtchen des Schwarzwaldes, in welchem die Stelle des Arztes seit einem halben Jahre nicht mehr besetzt worden ist, soll sich der Todtengräber mit einer Eingabe an den Gemeinderath gewendet haben, dahin zielend, daß entweder sofort die Arztstelle besetzt oder aber ihm eine Gehaltsaufbesserung gewährt werde.

Warum sind sie besser?

als andere Mittel? Diese Frage haben wir öfters gehört, wenn die Sprache auf die sog. Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen kam. Einfach darum, weil sie nicht wie Salze, Bitterwasser, Mixturen und Pillen plözlich scharf abführen, die Gedärme schwächen und hierdurch nur noch mehr Verstopfung hervorrufen, sondern, daß sie den Darm nicht mehr als nöthig reizen, die Muskeln kräftigen und nach und nach den Gebrauch eines Medikamentes überhaupt überflüssig machen. Erhältlich à M. 1 in den bekannten Apotheken.

zu erteilen; er würde dadurch eine Pflichtwidrigkeit begangen haben. Nach kurzer Ueberlegung hatte er seinen Entschluß gefaßt.

Der Kommissarius eilte nach dem Marktplatz der Stadt und begab sich in sein im Rathhause befindliches Amtszokal. Hier befahl er zwei in demselben anwesenden Polizeiergeanten, ihn zu begleiten und schlug mit diesem Gesolge die Richtung nach der Straße ein, in welcher sich das Lokal der Kreisasse befand. Es war völlig dunkel geworden; die mit Dellampen versehenen Laternen erleuchteten die Straßen nur spärlich.

In der Nähe des Kassenlokals angelangt, instruirte der Kommissarius seine Leute: sie sollten ihn selbst aus der Ferne beobachten und für den Fall, daß er sich in das Haus begeben würde, in welchem sich die Kreisasse befand, sollte einer der Sergeanten vor dem Hause sich aufstellen, der andere jedoch in den hinter dem Hause befindlichen Garten sich begeben; beide aber auf ein dazu gegebenes Zeichen ebenfalls in das Kassenlokal kommen.

Hierauf schritt der Polizei-Kommissar bis zu der Thür des gedachten Hauses vor und saßte neben derselben Posto. Die Straße war so gut wie menschenleer. Aufsehen konnte die Anwesenheit der Polizeibeamten nicht erregen.

Der Kommissarius hatte seinen Platz kaum eingenommen, als ein hochgewachsener, gut gekleideter, wie es schien, in mittleren Jahren stehender Mann das Haus verließ und ohne ihn gesehen zu haben, die Straße hinabgieng.

Einem Moment dachte der Kommissar an den Sohn des Rentanten; doch dieser Mann war höher gewachsen, auch jedenfalls älter wie jener.

Der Kommissarius hatte fast Lust, den Fremden aufzuhalten, um ihn näher anzusehen. Doch es wohnten außer der Wöhlert'schen Familie

noch andere Leute im Hause, mit denen derselbe in Verbindung stehen konnte und für diesen Fall mußte es überflüssiges Aufsehen erregen, wenn der Fremde aufgehalten wurde. Aufsehen wollte der Kommissar jedoch überhaupt möglichst zu vermeiden suchen. Doch beschloß er diesen Fremden im Gedächtniß zu behalten, um sich näher nach demselben zu erkundigen.

Lange hatte übrigens Herr Werner nicht Zeit, sich mit dem Fremden zu beschäftigen, denn schon wenige Minuten nach dem Verschwinden der fremden Erscheinung wurde die Hausthür wiederum geöffnet und Julie, die sechzehnjährige Tochter des Rentanten, erschien auf der Schwelle.

Julie sah lebhaft nach links und rechts. Als sie den Polizei-Kommissar erblickte und erkannte, stieß sie einen Freudenschrei aus und häupte leicht die vor der Hausthür befindlichen Stufen herab.

„Ach, wie gut, daß Sie da sind, Herr Kommissarius!“ rief sie mit fliegendem Athem. „Der Vater läßt Sie recht sehr bitten, zu ihm zu kommen; es sind zwei Herren bei ihm; er sprach von einem schweren Verbrechen!“

Der Kommissar flüchtete.

„Der Vater —?“ brummte er. „Ja — nun, ich komme, mein Kind!“

Beide traten in das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

(Lebensfrucht.) Aussharren im Unglück ist meist, wie das edelste, so das klügste; weil, wer nichts mehr verlieren kann als das Leben, immer noch hiedurch die Ehre rettet, und weil ein Mann von unbedingtem Sinn in Umständen, welche die Zeit herbeiführt, unerwartete Mittel findet.

Altenstaig.
Zur Feier unserer
goldenen Hochzeit
laden wir alle Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
nächsten
Sonntag den 21. Okt.
in das Gasthaus z. „Hirsch“
hier zu einem Glase Wein
freundlichst ein.
David Bolz, Wagner.
Luisa Bolz.

Altenstaig.
An Stelle unseres wegen Krank-
heit austretenden Mädchens suche ich
wieder ein treues, solides, jüngeres
Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren zum Eintritt
auf 1. November.
Stadtschulth. **Walther.**

Altenstaig.
Empfehlung.
Ein geehrtes Publikum in Stadt
und Land mache ich darauf auf-
merksam, daß ich nunmehr auch
Damenhandfärbe
in größter Auswahl,
sowie gewöhnliche und feine
Handfärbe
für Erwachsene und Kinder
zu billigen Preisen auf Lager halte
und bitte um geneigte Abnahme.
Korbmacher **Hornung.**
Ferner erlaube ich mir, mich
im Flechten von **Bohrseffeln**
bestens zu empfehlen.
Der Obige.

Altenstaig.
**Den Herren Bierbrauerei-
besitzern**
hält sehr praktische
Bersandtbüchlein
mit Fass-Controle
bestens empfohlen.
W. Kieker'sche
Buchdruckerei.

Altenstaig.
Ein neues
Ovalfaß,
800 Liter haltend,
sowie ein bereits noch neues
Faß,
300 Liter haltend,
verkauft sehr billig.
Gottfried Roh,
Küfer.

Bömlensmühle.
Verakkordirung.
Unterzeichnet verakkordirt
am **Kirchweih-Montag**
Mittags
sämmliche zum Neubau seiner Scheuer
erforderlichen **Maurer- und Zim-
mer-Arbeiten** bei **Väcker Seeger**
in **Grömbach.**
Die Zeichnung kann auf der
Mühle eingesehen werden.
Müller Haich.

Egenhausen.
Bei herannahender Verbrauchszeit erlaube ich mir mein
reichhaltiges Lager
in **neuen Wollwaren**
bestens zu empfehlen als:
Kanzons in Wolle u. Eiswolle, Schälchen in Wolle und Eis-
Umschlagtücher, wolle,
gehäkelte Tücher, Flanellschwalz,
Wasseltücher, Koppschwalz,
Kapuzen für Erwachsene und Jagdmützen,
Kinder, Kinderkäppchen,
Durch vortheilhaften Einkauf bin ich in der Lage die Preise äußerst billig zu stellen.
J. Kaltenbach.

Altenstaig.
Kalender für das Jahr 1884
sind zu haben bei **W. Kieker.**
Berneck.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde
und Bekannte auf
Kirchweihmontag den 22. Oktober
in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier
ergebenst ein.

Johannes Köhn,
Sohn des Ulrich Köhn, Schmieds hier.
Eva Maria Schmelzle,
Tochter des † Michael Schmelzle, Bauers
hier.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/4 M.
240 HEFTE ODER 18 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

1000 Mark
liegen gegen gesetzliche Sicherheit oder
gute Bürgschaft sogleich zum Aus-
leihen parat.
Bei wem, sagt
die Expedition d. Bl.

Dornstetten.
Holz-Verkauf.
Aus den Stadtwaldungen hier
kommen gegen baare Bezahlung in
dem Rathhause hier am
Dienstag den 23. d. Mts.,
vorm. 10 Uhr,
zum Verkauf:
243 Stämme, 1. Cl. 270 Fm.,
2. Cl. 94 Fm., 3. Cl. 37 Fm.,
4. Cl. 60 Fm.
170 Klöße, 1. Cl. 60 Fm., 2. Cl.
17 Fm., 3. Cl. 20 Fm.,
wogu Kaufsliebhaber eingeladen
werden.
Den 15. Okt. 1883.
Stadtschultheißenamt.
Braum.

Konkurs wurde eröffnet über das
Vermögen des **Conrad Kunz,** Engel-
wirts in Oberthalheim.

Magold.
Ein jüngerer
Bierbrauer
kann sogleich eintreten bei
M. Steeb,
z. Linde.

Zur Besorgung aller in den Zei-
tungen angefordigten
Bücher u.
zu den gleichen Preisen
halte ich mich bestens empfohlen und
ersparen sich tit. Lesefreunde, welche
sich meiner Vermittlung bedienen,
jedenfalls das Porto.
W. Kieker, Altenstaig.

Altenstaig.
Ein jüngerer
Fahrknecht
findet auf Martini eine Stelle.
Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Altenstaig.
Preßhefe
in guter Qualität,
sowie flüssige Gese,
hält stets auf Lager
Carl Bauer,
Bäcker.

**Einem Conflikt mit
der Polizei**
sucht jeder Geschäftsmann zu ver-
meiden, und doch bringt ihn die Un-
kenntniß der Gese sehr oft dahin.
Die neue Gewerbeordnung
verlangt die eingehendste Kenntniß
aller ihrer Bestimmungen, und ist es
deshalb rühmend anzuerkennen, daß
ein bewährter Leipziger Jurist eine
leicht verständliche und klare Erklä-
rung derselben herausgegeben hat, die
geeignet ist, in allen Fällen Aufschluß
und Belehrung zu geben und jeder-
mann vor Schaden zu schützen. —
Der Titel des vorzüglichen Buches
lautet: **Die Gewerbeordnung**
für das deutsche Reich, nach
dem Reichsgesez und der Bekannt-
machung vom 1. Juli 1883. Mit
erläuternden, geschichtlichen und son-
stigen Anmerkungen und einem aus-
führlichen Sachregister. Von Theo-
dor Siegel. Preis 1 Mark.
(Verlag von J. Neumann, Neudruck-
buchhändler in Bernburg.)
Der Preis ist so billig gestellt wor-
den, um Jedermann die Anschaffung
zu ermöglichen.
Zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen.

Altenstaig.
Schöne
Mostkämpfel
sind nächsten Freitag und Sam-
stag wieder zu haben bei
Gottlob Strobel.

Altenstaig.
Alle Sorten
Mehl
in schöner Waare empfiehlt
Bäcker **Wochele.**

Gestorben:
Den 15. Okt.: **Joh. Georg Schniz,**
Tagelöhner und Straßenwärter,
im Alter von 73 Jahren, 1 Wo-
nat, 4 Tagen.

Frankfurter Goldkurs
vom 15. Oktober 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 16—20
Englische Sovereigns 20. 32—36
Dollar in Gold . . . 4. 18—22
Russische Imperiales 16. 71—76
Dufaten 9 70